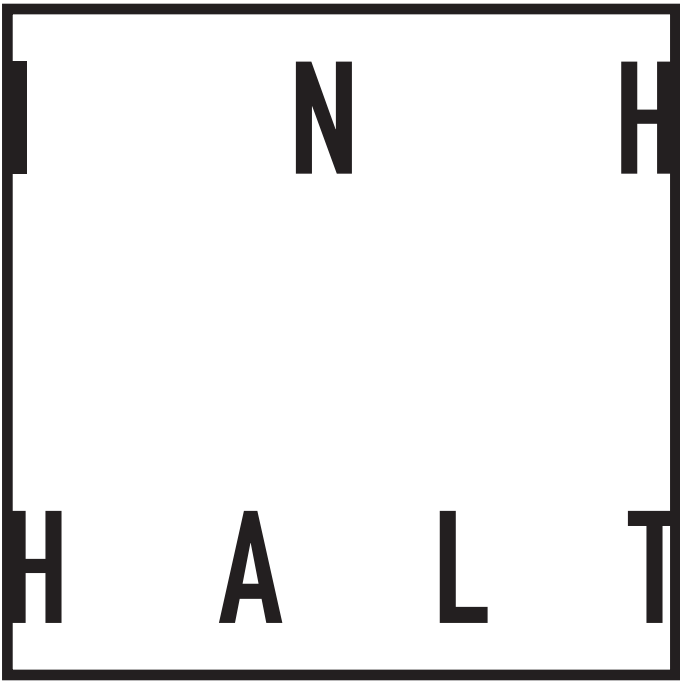


**D A S
O P S K U R E
O B J E T
D E R
B E G I E R N I S S E**



VORWORT	06
DISKURS	09
BEGINN	10
EINGRENZEN	12
KULTUR	14
BLICK IN DIE KULTUR	16
OBJEKT IM RAUM	18
DEFINITION OBJEKT	20
OBJEKT \neq OBJEKT	22
SUBJEKT	24
BEZUG	26
VERHÄLTNIS	28
KONSISTENZ	34
OBSKURITÄT	38
IRRITATION	40
BEGIERDE	46
INTERAKTION	48
KONZEPT	51
RAUM UND KONTEXT	52
ANREGUNG	54
DIESES OBSKURE OBJEKT DER BEGIERDE	56

V O R



W O R T

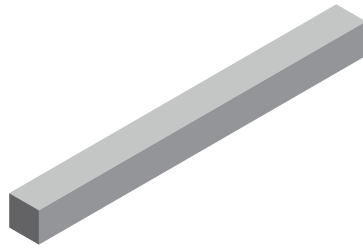
Das obskure Objekt der Begierde – ein Titel, der es schon fast provoziert anders erfasst zu werden, als man es vielleicht als Designer in der Praxis gewohnt ist. Ein Themenfeld welches darum bittet exploriert zu werden und gleichermaßen eine These in den Raum stellt – schon zu Beginn ein Vorschlag. Sie lautet: Obskürität erweckt Begierde. Doch was ist diese Obskürität eigentlich und wie kann sich das gestaltende Individuum dieses zu nutzen machen? Dies markiert den Beginn eines Diskurses, der weit über die Anwendungsfelder des Designs hinaus reichen. Ferner sind es die Gedankenwelten, Theorien, Beobachtungen und Impulse anderer Disziplinen, welche es zu beleuchten gilt – jene, die letztendlich gestalterisch und interpretativ in Form galvanisiert werden sollen. Ein Prozess, der Experten im diskursiven Denken benötigt, welcher neben dem betreuenden Professor Jörg Hundertpfund durch den Philosophen und Präsidenten der FH Potsdam Eckehard Binas ergänzt wurde.



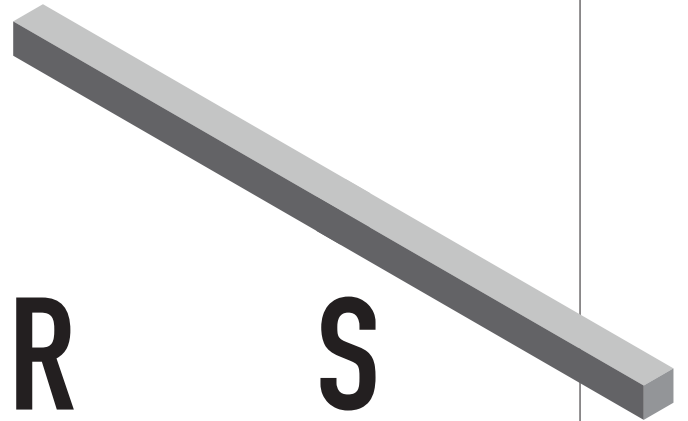
D

I

S



K

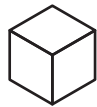


U

R

S

B E G



I N N

Dem poetischen Titel des Projektes liegt der Film „Dieses obskure Objekt der Begierde“ von Luis Buñuel zu Grunde, welcher filmisch das abstrakte Wort des „obskuren“ in die weitaus verständlichere Sprache der Gefühle übersetzt.

Das Erleben vereinfacht das Verständnis über die Zusammenhänge und die Spannung, die sich durch die Obskürität in Begierde übersetzt und verdeutlicht die zu erzielende Wirkung der zu schaffen-

den Objekte. So ist auch der Beginn des Gestaltungsprozesses ein offener, persönlicher und sehr subjektiver Austausch über das Verständnis von „Obskürität“, „Objekt“ und „Begierde“. Es war den Beteiligten ein Wichtiges, sich auf das Einigen, aber auch auf das gezielten Abgrenzen von gemeinsamen Erklärungsversuchen einzulassen, um das abstrakte etymologische Feld in einer gewissen Vollständigkeit zu erschließen.

E I N

G  **N**

Z E N

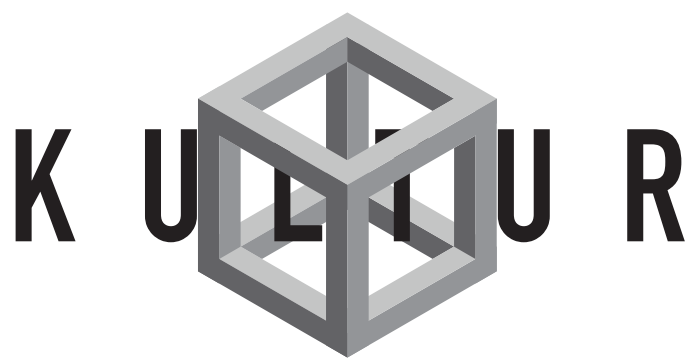
KULTUR

OBJEKT

SUBJEKT

In diesem Kapitel wird das Verständnis von grundlegenden Begriffen bezüglich der Themenstellung beleuchtet und in grafischen Schaubildern verdeutlicht.

Zudem werden erste Bezüge von Begriffen gebildet, die das Fundament weiterer Überlegungen darstellen und auch im Hinblick auf das darauf folgende Konzept, Entwurf und Umsetzung von Wichtigkeit sind um die gedanklichen Wege, Entscheidungen und Formsprachen nachzuvollziehen.



Als Gestalter begibt man sich je nach Anforderung und Haltung zu einem Thema in verschiedenen Ebenen von Theorien. Einerseits ist es wichtig eine gewisse Distanz zu kreieren, um auch die Freiheit zu besitzen, neue Gedanken anzustoßen — andererseits stehen die Ergebnisse immer in einem Spannungsfeld zu einem Referenzsystem. Diese sind maßgeblich für die Auslegung und Beurteilung des Erdachten.

Da das Gestaltete in jeglicher Hinsicht immer den Menschen als Bezugsobjekt fokussiert, sich aber vom einzelnen Subjekt abwendet und versucht gewisse Gruppen anzusprechen, wird hier zu Beginn als Bezugssystem die Kultur definiert.

Es werden weitere Begriffe mit der Kultur in Zusammenhang gebracht und immer in Bezug auf diese definiert, um eine verständliche und konsistente Begriffslandschaft zu erschaffen.



*Innerhalb des kulturellen Raums
finden sich verschiedene Objekte*

Wir verstehen Kultur zur Vereinfachung als einen Raum, in und zu dem Sich die verschiedenen Akteure bewegen

und verhalten. Man muss jedoch auch das Verständnis von Kultur zuvor eingrenzen — in diesem Falle wurde sich dem Duden, dem vielleicht allgemeinsten Nachschlagewerk (demnach konventionellen, verständlichen und anerkannten), bedient.

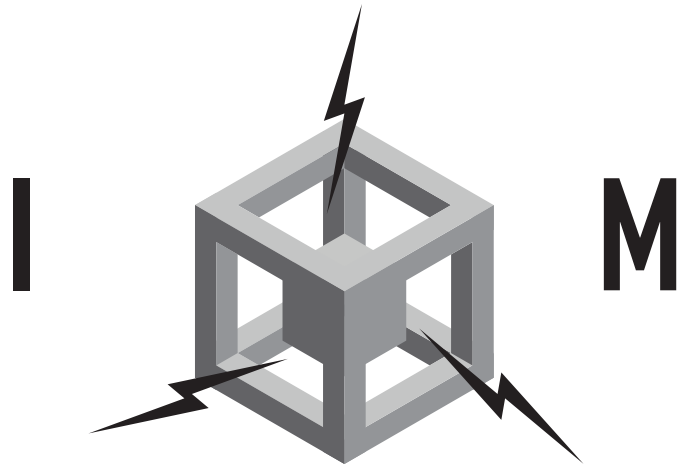
KULTUR, DIE
„GESAMTHEIT DER
VON EINER BESTIMMTEN GEMEINSCHAFT
AUF EINEM BESTIMMTEN GEBIET
WÄHREND EINER BESTIMMTEN EPOCHE
GESCHAFFENEN,
CHARAKTERISTISCHEN GEISTIGEN,
KÜNSTLERISCHEN, GESTALTENDEN
LEISTUNGEN“

— Duden Online —

Des weiteren gibt diese sehr auf dem Punkt gebrachte Verallgemeinerung weitere zu untersuchende Begriffe preis. Erstens: das Kultur schaffende Subjekt; zweitens: die kulturellen Objekte; drittens: die Existenz verschiedenster Kulturen

nebeneinander; und letztendlich: ein klarer Zeitbezug, der die Betrachtung von Kultur stark kontextualisiert.

O B J E K T



R A U M

Wirft man nun einen Blick in die Kultur lassen sich in erster Instanz Objekte verschiedenster Art beobachten, die sich in

diesem Raum geschaffen worden, sich in ihm befinden und auch interagieren.

DAS OBJEKT
IM BEZUG
AUF DEN
KULTURELLEN RAUM

Festzuhalten ist, dass wir uns hier mit der heimischen Kultur beschäftigen, die wir kennen, in der wir uns bewegen und auch leben. Folglich ist dies in einem weiteren Maßstab die Kultur im geografischen Raum Europas — enger gefasst, der deutsche Kulturraum. Wie zuvor hervorgehoben setzen wir uns innerhalb dieser Abhandlung nicht direkt mit vergangenen Epochen auseinander, sondern mit Bezügen der Jetztzeit, welche jedoch stark von der Vergangenheit informiert ist.

Definition:



O B J E K T

Als kulturell aufgeladenes „Partikel“

Man kann sagen, dass sich im kulturellen Raum allgemein nur Objekte befinden, da wir als Beobachtende

auch die Subjekte zu Objekten umformulieren, indem wir „[...] das Interesse, das Denken [und] das Handeln“ auf diese richten. Folglich widmet sich die erste Definition dem „Objekt“.

Die vorangegangenen Gedanken lassen es zu das Objekt „als kulturell aufgeladenes Partikel“ zu bezeichnen, indem im ersten Schritt die Wechselwirkungen zwischen Objekten zueinander und zu Subjekten außen vor gelassen werden.

Der Bezug wird nur zum kulturellen Raum erstellt, welcher die Aufladung

durch Vergangenheit (Geschichte, Epoche), Verständnis, Wissenstand, Zeitgeist und Handhabung übernimmt.

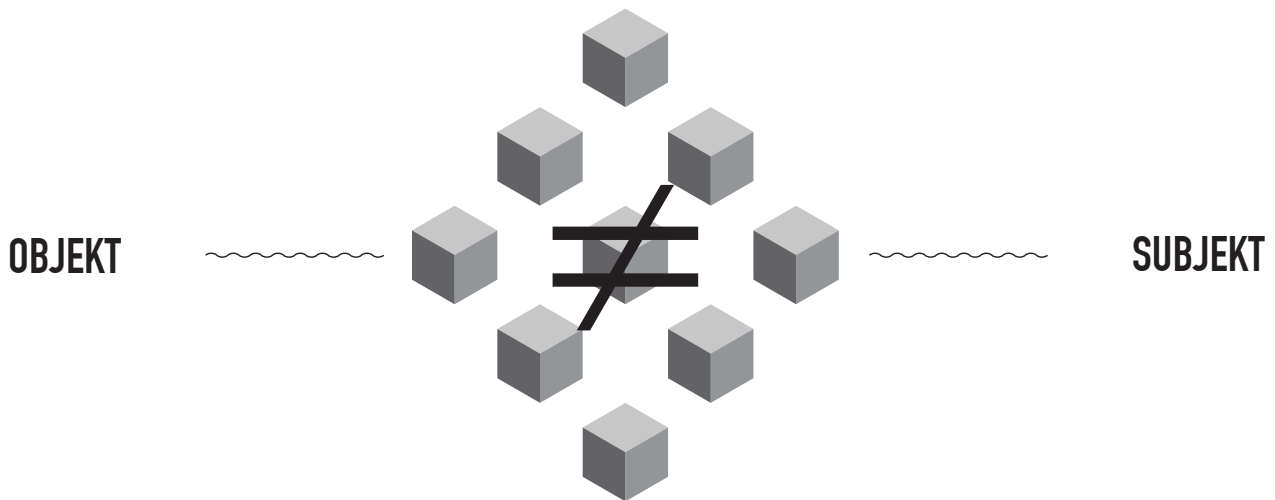
OBJEKT, DAS
GEGENSTAND, AUF DEN
DAS INTERESSE,
DAS DENKEN,
DAS HANDELN
GERICHTET IST

— Duden Online —

ALS KULTURELL
AUFGELENES
„PARTIKEL“

— eigene kontextuelle Definition —

O B J E K T



O B J E K T


OBJEKT
=
OBJEKT
=
OBJEKT
=
OBJEKT
=
OBJEKT
=
SUBJEKT
?

Betrachtet man die unterschiedlichen Objekte in dem vorhandenen kulturellen Raum genauer, wird schon sehr bald deutlich, dass es verschiedenste „Partikel“ gibt, die es zu differenzieren gilt.

In erster Instanz kann hier zwischen dem Objekt als Gegenstand und dem Subjekt differenziert werden, um eine weitere Ebene innerhalb des Raumes zu erschließen bevor sich der Interaktionen zwischen den Partikeln gewidmet wird.

Definition:

!

S U B  E K T

Als kulturell informiertes „Partikel“

Im Gegensatz zum Objekt unterscheidet sich die sprachliche Definition nur durch das Wort „informieren“ —

trotz dessen ist die Auswirkung auf die Auslegung entscheidend.

Anders als beim Objekt, welches „aufgeladen“ ist und dem Attribute zugesprochen werden ist das Subjekt nicht passiv.

Das „Ich“ ist sich bewusst und erkennt Gegenstände und weist ihnen Funktion, Wert, Emotion und Nutzen zu. Trotz dessen oder gerade deswegen steht das Subjekt in starker Abhängigkeit zur Kultur und kulturellen Gegenständen — selbst Alltägliches, wie das Denken, das Erkennen und das Han-

deln sind mitunter erlernte kulturelle Muster, die sich nicht ohne ein Bezugssystem erklären lassen.

SUBJEKT, DAS

MIT BEWUSSTSEIN AUSGESTATTETES,
DENKENDES,
ERKENNENDES,
HANDELNDES WESEN;
ICH

— Duden Online —

ALS KULTURELL
INFORMIERTES
„PARTIKEL“

— Eigene kontextuelle Definition —

Fasst man die Definitionen zusammen und bezieht die „Partikel“ in Hinblick auf die Ausgangsdefinition, kann folgendes Modell hergeleitet werden, welches das Wechselspiel von Objekt und Subjekt aufzeigt.

B

E



U

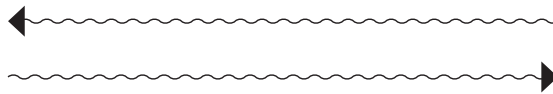
G

*Subjekte laden Objekte im Sinne
von Artefakten kulturell auf,
indem sie diese Erschaffen*



aufladen

OBJEKT



SUBJEKT

informiert



*Empirisch Erfahrenes, die Umwelt
und Bestehendes informiert
das Subjekt*

V E R



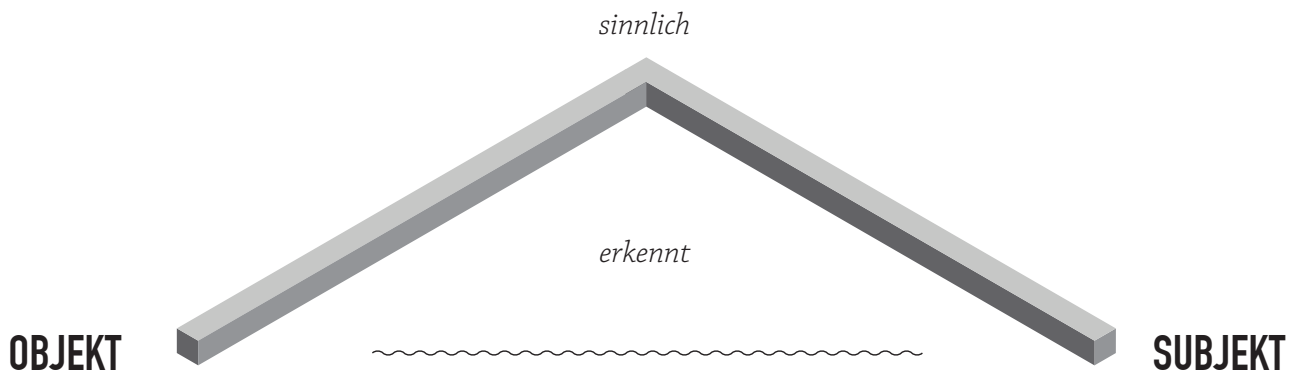
N I S

■
Nachdem der Bezug der Partikeln zueinander ist es nun auch aus gestalterischer Sicht sehr wichtig und aufschlussreich, die Wahrnehmung und Wirkung zwischen Subjekt und Objekt in Betracht zu ziehen, um einen Ansatz für das zu gestaltende Objekt zu eroieren.

Dabei haben verschiedene philosophische Epochen auch ein anderes Verständnis über den Prozess des Wahrnehmens geprägt. An dieser Stelle wird nur ein sehr

■
einfaches schematisches Grundprinzip in Hinblick auf gestalterisch Interessanten Facetten formuliert, welche für das Konzept und den Entwurf entscheidende Impulse geliefert haben.

Der Mensch nimmt durch seine Sinne wahr — demnach

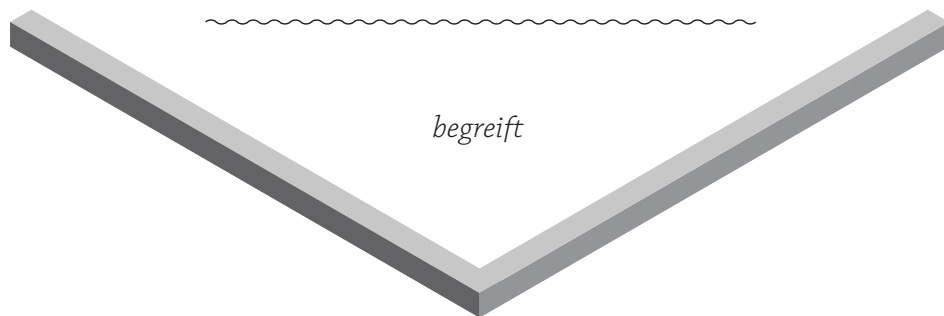


muss seine Umwelt in einer bestimmten Art sinnlich erfahrbar sein. Die reine Aufnahme von Signalen ohne Reflexion, die Perzeption ist die Grundvoraussetzung, dass das Subjekt mit der Umwelt in Interaktion tritt. Erst in zweiter Instanz wird durch ein Abgleichen mit Erfahrungswerten etwas erkennbar. Im Gegenzug bestehen auch alle Objekte aus sinnlich erfahrbaren Materialien.

Neben der Perzeption, muss noch die Rezeption oder das reflektierte Erkennen betrachtet werden. Das Individuum verwertet im Prozess die aus der Umwelt aufgenommenen Daten und begreift diese geistig.

Dies ist jedoch ein Prozess, der stark individuell ist, da Erfahrungen, Erlebtes und alles Vorangegangene auswirkung darauf haben, wie etwas begriffen wird.

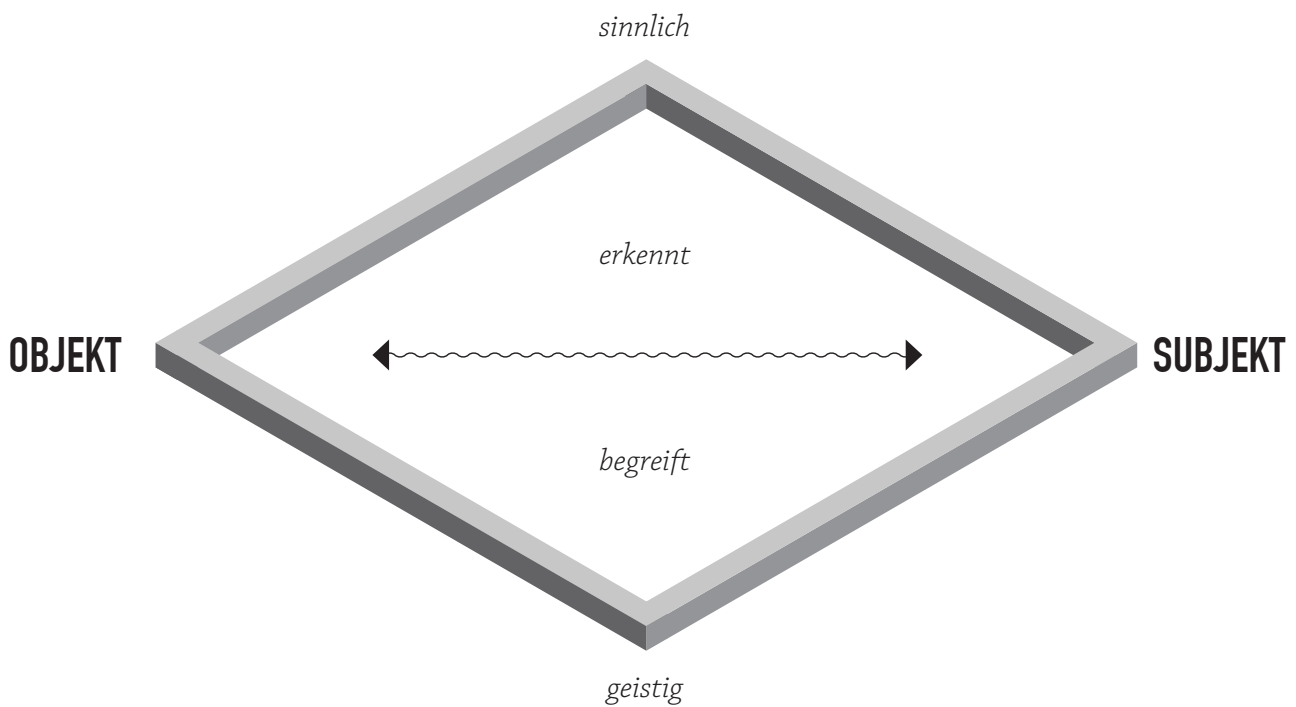
OBJEKT



SUBJEKT

begrift

geistig



*Das Subjekt erkennt das Objekt
sinnlich und begreift es geistig*

—

*Dem Objekt haften geistig be-
greifbare Attribute an, die sinnlich
erkennbar sind*

*Das Objekt und das Subjekt können abstrakt als aktiver-
oder passive Partei in einem Zusammenspiel agieren. Im*

*Bezug auf das Objekt bür-
gern sich kulturelle Form-
sprachen über die Zeit und
verschiedene Epochen ein,
die erkenn- und begreifbar
sind, da Stilrichtungen Ge-
berationen überdauern kön-
nen.*

— Duden Online —

*Auf der anderen Seite
spricht das Subjekt dem
Objekt gewisse Attribute
zu, welche nicht unbedingt
allgemein gültig sein müs-
sen, denen jedoch ein kultu-
relle Prägung inhärent ist,
sei es durch Erziehung, auch
innerhalb einer Region sehr
verschiedene Bräuche und
Verhaltensweisen. Das Ob-*

*jekt wird vom Subjekt demnach erst in „seinen Zusam-
menhängen begriffen [und] verstanden“ .*

— Duden Online —

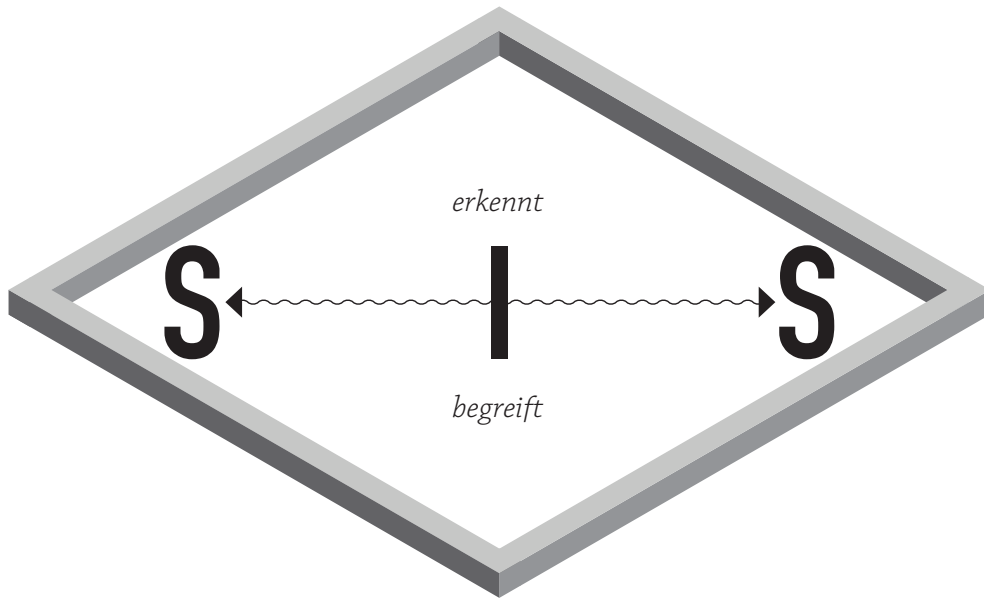
ERKENNEN
AUFGRUND
BESTIMMTER MERKMALE
AUSMACHEN, IDENTIFIZIEREN

BEGREIFEN
GEISTIG ERFASSEN,
IN SEINEN ZUSAMMENHÄNGEN
ERKENNEN, VERSTEHEN

K O N

sinnlich

OBJEKT



SUBJEKT

erkennt

begreift

geistig

T E N Z

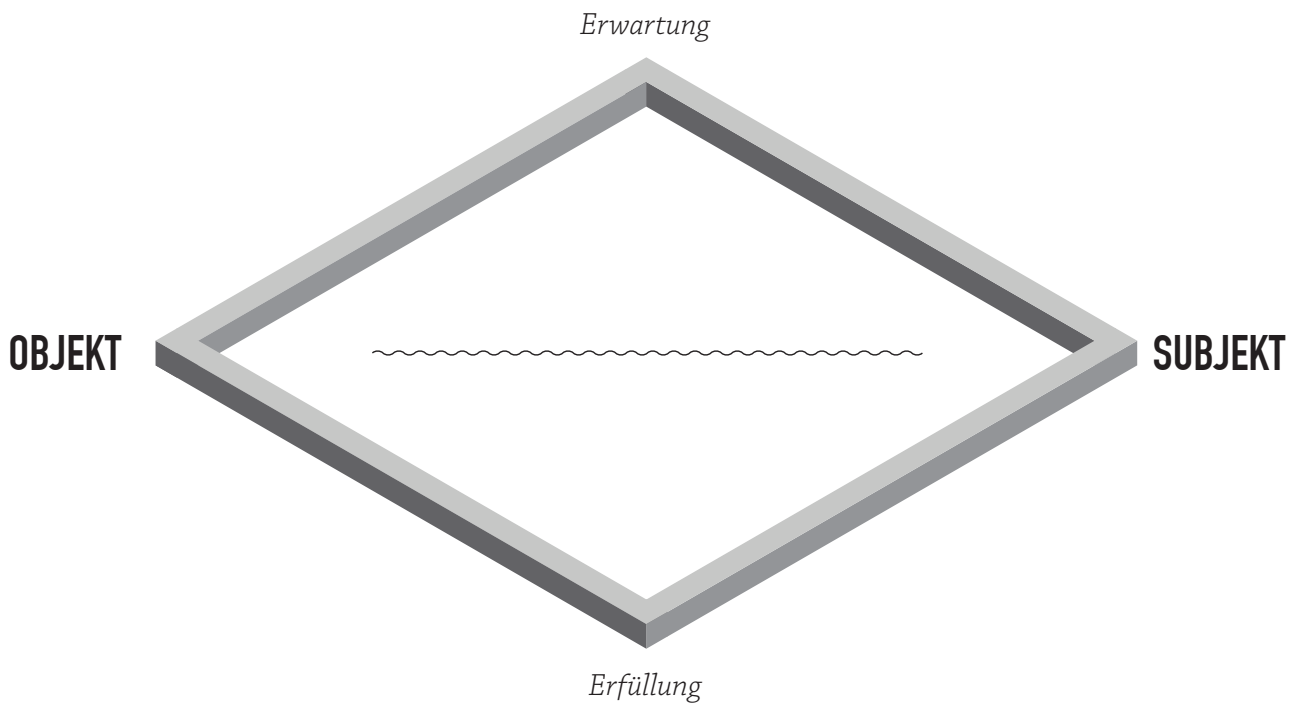
KONSISTENZ, DIE
(BESONDERS LOGIK)
STRENGER
GEDANKLICHER ZUSAMMENHANG

— Duden Online —

Es ergibt sich im Bezug auf das Erkennen und Begreifen bezüglich kultureller Partikel eine gewisse Konsistenz.

Im Alltag werden die Prozesse der Wahrnehmung ausgeblendet und laufen subversiv im Hinter-

grund ab, ohne sich in den geistigen Vordergrund zu drängen. Es entsteht eine Normalität — eine Norm des Alltäglichen, die es zweifelsohne erleichtert sich „wichtigeren“ Dingen zu widmen — aber wo ist der Reiz?



*Es besteht eine vorgeprägte
Erwartung nach Wissen und
kulturellen Raum, die bei Erfüllung
Konsistenz ergibt und Reiz verliert*

Hinsichtlich der zu gestaltenden Objekte kann nun eine These formuliert werden — dass dem Alltäglichen keine

REIZ, DER

VON JEMANDEM ODER EINER SACHE
AUSGEHENDE VERLOCKENDE WIRKUNG;
ANTRIEB, ANZIEHUNGSKRAFT

— Duden Online —

oder nur sehr wenig „verlockende Wirkung“ anhaftet, da jenen Objekten eine vorweggenommene Erwartung und ausreichendes Wissen zu Grunde liegt.

Das Gekannte verliert durch das informierte Subjekt und der Auflösung durch bekannte Formsprachen — also der Erfüllung des Erwarteten — seinen Reiz.

O

B

erkennen

OBJEKT

S

sinnlich

geistig

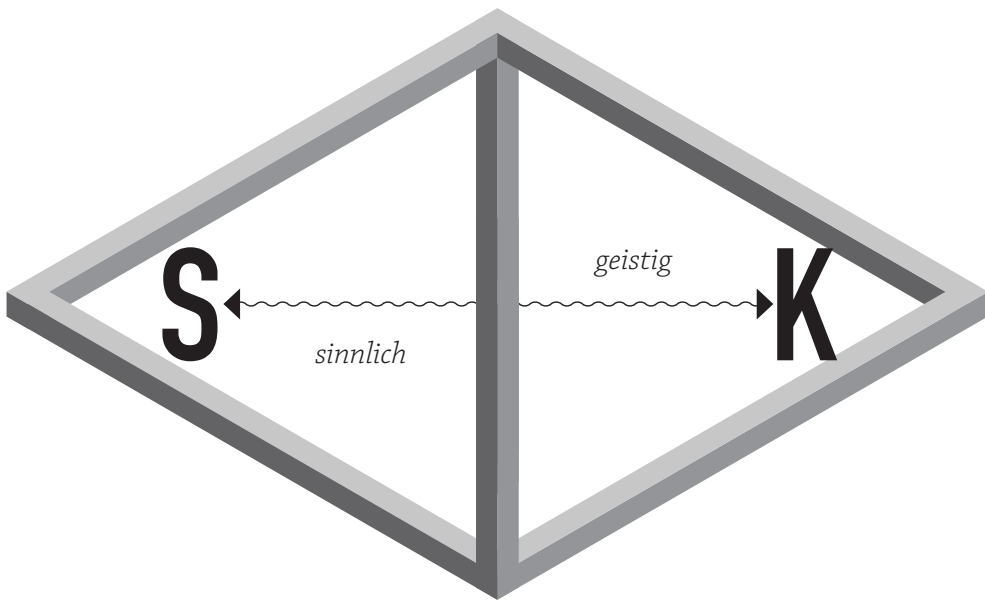
K

SUBJEKT

begreifen

U

R



Das *obskure Objekt* — etwas bedecktes, somit identifizierbares und „aufgrund bestimmter Merkmale“ er-

kennbares — doch nicht in Gänze.

Man könnte sagen, dass das Objekt interveniert, den Betrachter aus der Normalität befreit, um sich etwas Reizvollen hinzugeben.

Die Konsistenz des Gewohnten wird durch eine Irritation aufgebrochen und verschränkt sich der Auflösung — widerspricht der Erwartung.

Doch muss dieses „obskure Objekt“ referenzieren, sich dem kulturellen Auge anschmiegen, um den Betrachter oder Nutzer nicht abzuschrecken, sondern ihn

einzuladen sich einzulassen — es muss ein Interesse hervorrufen, welches vielleicht in Begierde umschlägt.

OBSKUR

VON
LATEINISCH OBSCURUS,
EIGENTLICH = BEDECKT

[NICHT NÄHER BEKANNT UND DAHER]
FRAGWÜRDIG,
ANRÜCHIG,
ZWEIFELHAFT

— Duden Online —

I R R I

T

A



T

I

O

N

IRRITATION, DIE
AUF JEMANDEN,
ETWAS AUSGEÜBTEN REIZ;
REIZUNG

— Duden Online —

*Schon in der Anfangsthese ist zu erkennen, dass wir uns nicht mit „normalen“, „genormten“ Objekten beschäftigen. Die Objekte sollen durch Obskuri-
tät reizvoll sein und Begierde erwecken. Es handelt sich um Inter-
Um in das Konzept einzutauchen ist hier Interventionen von gewohnten
zu vermerken, dass in der Überlegung die— das sicher geglaubte in
Normalität, das kulturell gewohnte durch Frage zu stellen und neue
eine Irritation in Form von Obskuri-
tät im Gedanken anzustoßen.
Objekt manifestiert wird.*

IRRITATION*

erkennen



begreifen

OBJEKT



SUBJEKT

*Irritation führt zu einer höheren
Aufmerksamkeit*



*Das Subjekt muss sich mit dem
Objekt beschäftigen*

Eine Irritation stellt in diesem Falle eine Intervention im Gewohnten dar. Ein Objekt muss demnach auch eine gewisse kulturelle Aufladung besitzen, um den Nutzer in einen spezifischen Kontext zu bewegen, der letzten Endes durch die Irritation aufgebrochen wird und jenes Objekt neu Kontextualisiert.

Man muss jedoch bedenken, dass gewissen Gegenständen, je nach Situation auch anders begegnet wird — es gibt

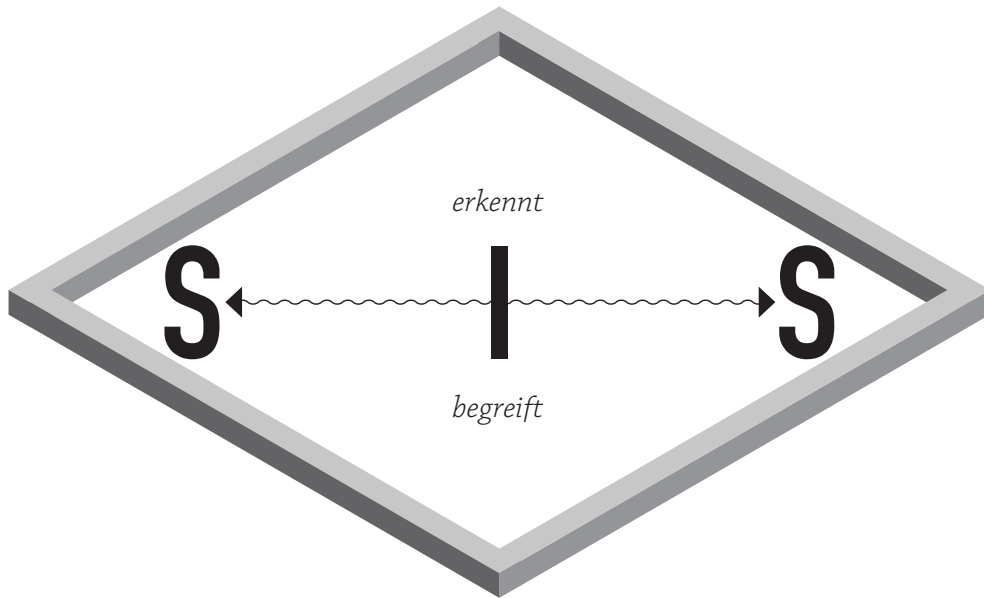
ein bestimmtes Priming, eine unbewusste, spezifische, kontextuelle Erwartungshaltung, die berücksichtigt werden muss und nicht generalisierbar ist — doch ist auch der Kontext gestaltbar.

EINE
IRRITATION
ALS
BARRIERE,
DIE ES
AUFZULÖSEN
GILT

K O N

sinnlich

OBJEKT



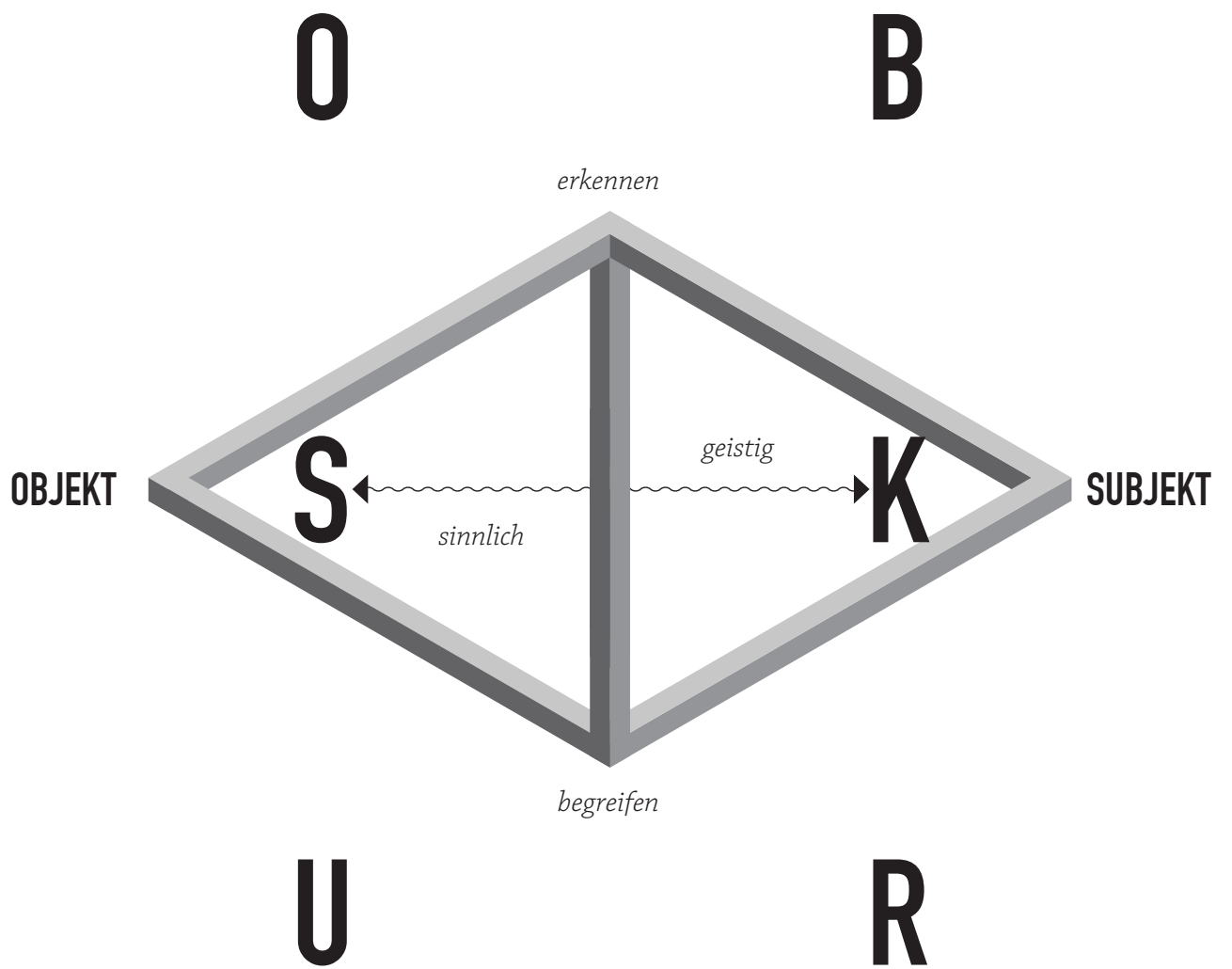
SUBJEKT

erkennt

begreift

geistig

T E N Z

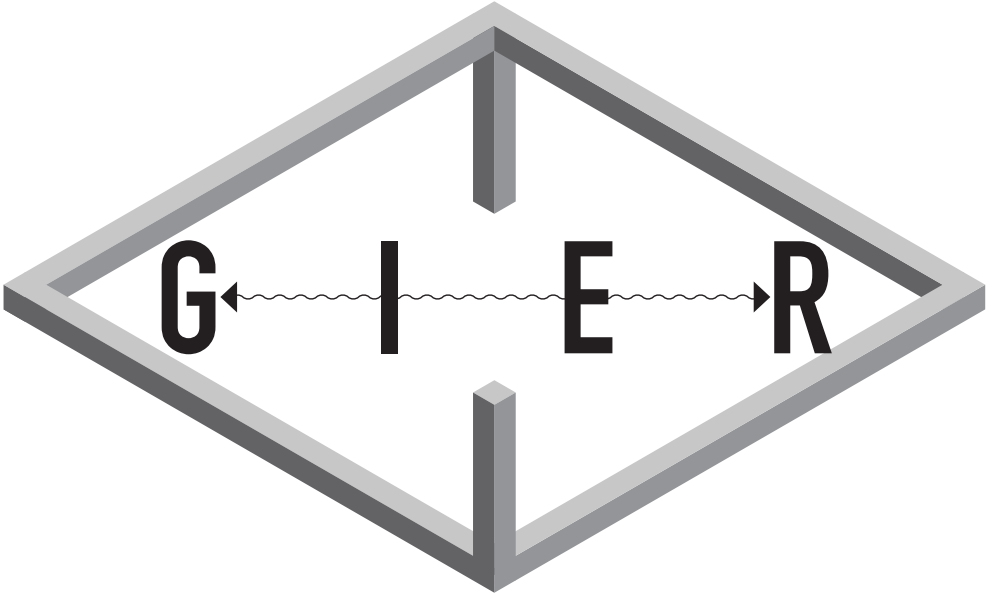


B

E

Erwartung

OBJEKT



SUBJEKT

D

E

Erfüllung

BEGIERDE, DIE

AUF GENUSS UND BEFRIEDIGUNG,
AUF ERFÜLLUNG EINES WUNSCHES,
AUF BESITZ GERICHTETES,
LEIDENSCHAFTLICHES
VERLANGEN

— Duden Online —

Der Begriff der Begierde als ein „leidenschaftliches Verlangen“, jedoch immer im Bezug auf ein finales Ereignis, spiegelt die Idee der zu schaffenden Objekte wieder. Gegenstände, die jedoch auch nach der ersten Betrachtung zu einem gewissen Maße Obskurität ausstrahlen — sich nicht einmalig ihrer Poesie entledigen und den Betrachter zurück in die Normalität abdriften lassen.

I N T

erkennen

E R

OBJEKT



SUBJEKT

A K

begreifen

T I O N

INTERAKTION, DIE

AUFEINANDER BEZOGENES HANDELN ZWEIER
ODER MEHRERER PERSONEN;
WECHSELBEZIEHUNG ZWISCHEN
HANDLUNGSPARTNERN

— Duden Online —

Der Betrachter wird durch das Objekt aufgefordert, sich näher mit dem Gegenstand auseinanderzusetzen und so mit ihm in Interaktion zu treten.

Nur so entsteht eine „Wechselbeziehung“ und der Reiz, die es vermögen, Interesse in Begierde zu übersetzen — ein Moment der eine nachhaltige Wirkung hinterlässt und somit die

„von [...] einer Sache ausgehende verlockende Wirkung; Antrieb, Anziehungskraft“ ausstrahlen vermag.

AUFLÖSUNG*



K O N

Z

E P T

R A U M

U  D

K O N T E X T

ALLER RÄTSEL LÖSUNG
LIEGT IM KONTEXT.

— Andreas Tenzer —

Wie wir im Diskurs zu Beginn den Raum definiert haben, in dem wir uns bewegen, ist es auch im Entwurf sehr wichtig sich dem Kontext und der Umgebung bewusst zu sein. Dies spielt insbesondere bezüglich des Primings und der Erwartungshaltung eine große Rolle, wie die Objekte verstanden werden — welche Wirkung sie entfalten.

Somit ist festzuhalten, dass der Rahmen der Gegenstände nicht der freie Markt, sondern eher ein Biotop in Form einer Ausstellung / Vernisage darstellt.

A

R

G

N

N

E

U

G



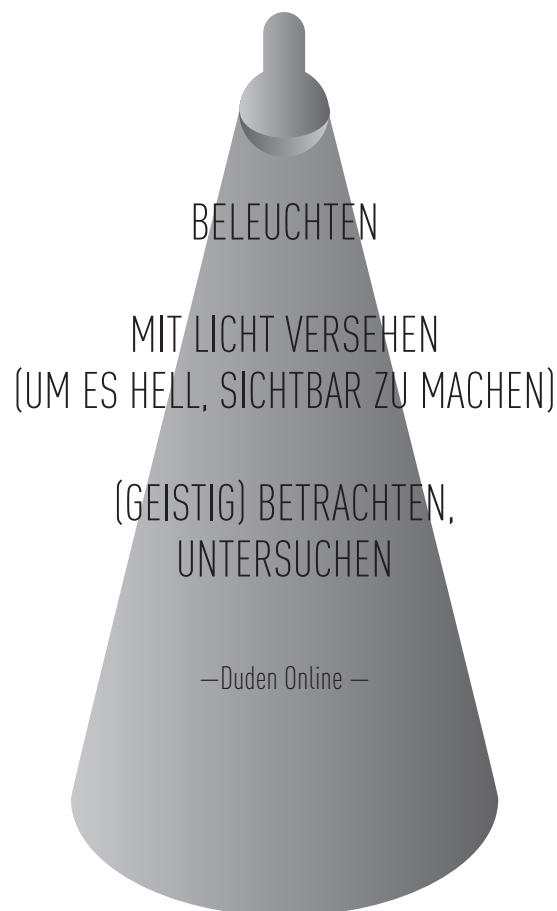
Zu Beginn des Diskurses wurde in dieser Arbeit und auch innerhalb der Gruppe das Thema des „obskuren Objekts

der Begierde“ mit Hilfe von Herrn Binas ausführlich besprochen — also beleuchtet.

Da diese Teil des Prozesses einen hohen Stellenwert in dieser Arbeit einnimmt ist die Eingrenzung des Themenfeldes ein Leichtes. Zudem ist das Licht an sich ein sehr obskures Objekt.

Der Mensch macht macht sich das Licht täglich zu nutzen, ohne zu hinterfragen, welche Form oder Funktionsweisen hinter der Funktion des Beleuchtens steht. Auch die Nähe zum Begriff der Obskürität (Dunkelheit) und dessen Herkunft

(von lateinisch obscurus, eigentlich = bedeckt) sind gestalterisch sehr inspirierend und einladend.





Die Kritik zu dem Werk Buñuel zeigt in der Gesamtheit mit den zuvor diskutierten Aspekten das Ziel des

Projektes auf. Es geht um eine inszenierte „Demaskierung“ von eingefahrenen

Denkmustern, nicht um ein normatives, spektakuläres

diktieren. Auch die Ironie ist eine wichtige Facette um dieses zu erreichen, indem

dem Betrachter dezent und subversiv Botschaften zum

entschlüsseln zugetragen werden — ein affirmatives Zusammenspiel um Spannung zu kreieren und zum denken aber auch schmunzeln

einzuladen.

DIE KRITIK

„[...]EINE BRILLANT UND MIT LEISER IRONIE
INSZENIERTE DEMASKIERUNG BOURGEOISEN
BEWUSSTSEINS UND VERHALTENS.“

— Lexikon des internationalen Films —

